

ABFALLEND Der Druck geht bis zum Papierrand. Dadurch größeres Papierformat notwendig.

ABSATZ Textabschnitt. Inhaltliche Gliederung sollte durch typografische Elemente unterstrichen werden. So kann vor und bzw. nach einem Absatz ein vergrößerter Zwischenraum eingeschoben werden. Ferner kann man die erste Zeile eines Absatzes einrücken (Einzug).

ADDITIVE FARB MISCHUNG Mischung von Lichtfarben. Siehe Farbmischung additiv.

AKZIDENZ Drucksachen für Privat- und Geschäftsbereich, die nicht zum Buch-, Zeitungs- und Zeitschriftendruck gehören (z.B. Briefbogen, Visitenkarten, Formulare ...).

ALTARFALZ



ANDRUCK Probedruck mit Originallithos auf speziellen Andruckpressen zur Kontrolle der Ton- und Farbwerte und zum Abstimmen mit der Vorlage. Der Andruck ist Druckausfallmuster für den Kunden und Arbeitsvorlage für den Auflagenfortdruck. Wenngleich ein Andruck genauer ist, wird heute aus Kostengründen häufig ein Proof eingesetzt.

ANTIQUASCHRIFT Schrift mit Serifen, wie z.B.:



ASCII American Standard Code for Information Interchange: Verbreitetes Dateiformat, das programmunabhängig ist.

AUFZUG Bespannung des Druckzylinders beim Hochdruck.

AUSSCHIEBEN Beim Druck von mehrseitigen Broschüren und Büchern müssen die Seiten auf dem Druckbogen so angeordnet werden, dass sich nach der Weiterverarbeitung (Falzen, Zusammentragen) die richtige Reihenfolge der Seiten ergibt.

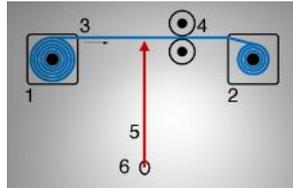
AUSSCHLIEBEN Formatierung einer Zeile auf die gewünschte Zeilenbreite mit typografisch schönem Ausgleich der Wortzwischenräume.

AUSZEICHNUNG Hervorgehobener Textteil, z.B. durch Fettdruck, Kursivdruck oder Unterstreichung.

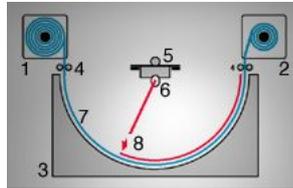
AUTOTYPPIE Druckplatte beim Hochdruck, mit der durch Verwendung von Rastern, Halbtöne und somit Bilder gedruckt werden können. Das Druckbild wurde fotochemisch auf Metallplatten übertragen. Die nicht zu druckenden Teile werden dann weggeätzt.

BEDRUCKSTOFF Das zu bedruckende Material.

BELICHTER Zunächst unterscheidet man Filmbelichter und Plattenbelichter (CtP). Die meisten heutigen Belichter arbeiten digital. Ein Laserstrahl belichtet die durch ein RIP aufbereiteten Daten pixelweise. Ferner kann man noch in Trommel- und Kapstanbelichter unterteilen:



Bei Kapstanbelichtern wird das Filmmaterial mittels Transportwalzen an dem Laserstrahl vorbeigeführt. Dagegen wird bei Innentrommelbelichtern der Film in eine Trommel eingespult und bleibt dann während der Belichtung in dieser Position. Hier wandert der Laserstrahl über die Filmfläche. Trommelbelichter erlauben höhere Genauigkeit.



BESCHNITT Normalerweise wird in etwas größerem Format gedruckt. Die Bögen werden dann ringsum beschnitten. Vor allem bei randabfallendem Druck (angeschnittenes Format) ist Beschneiden unumgänglich. Den abzuschneidenden Teil nennt man Beschchnitt.

BESCHNITZZUGABE Unter Beschritzzugabe versteht man den "überflüssigen" Bereich an allen Seiten eines Dokumentes, welcher aber dennoch bildhafte "Ausläufer" enthält. Diese "überflüssigen", zumeist 2 Millimeter an jeder Seite des Dokuments sind aber dringend notwendig, da man so beim späteren Schneiden auf das Endformat weiße Blitzer verhindert, falls der Schnitt nicht ganz akkurat vollzogen wird.

Info: Eine Beschritzzugabe wird auch oftmals "bleed" genannt. Sollten Sie Motive haben, die bis zum Rand des gewünschten Formats gehen, so sollte Ihr Motiv entsprechend 2 Millimeter über den Rand hinausgucken. Bedenken Sie, dass Sie keine relevanten Informationen in der Nähe dieses Bereiches platzieren, da dieser Bereich später weg geschnitten wird.

BESCHNITTZEICHEN Beschrittzzeichen sind kleine, dünne Striche die beim Erstellen einer Grafik angelegt werden. Diese Striche markieren die Positionen, an denen später das Druckerzeugnis geschnitten werden soll.

Info: Beschrittzmarkierungen sollten immer in Ihrem Layout enthalten sein, damit der Drucker bei der späteren Verarbeitung weiß, an welcher Stelle das Druckerzeugnis geschnitten werden soll. Ferner sollten die Markierungen so liegen, daß die Ausläufer nicht in das Motiv überlaufen, sondern dieses im Höchstfall am Rand berühren.

BESTÄUBEN Die bedruckten Bögen werden in der Maschine auf einen Stapel ausgelegt. Je nach Papierart und Farbauftrag besteht die Gefahr, dass die Farbe auf den nächsten Bogen abschmiert oder sogar die Bögen zusammenkleben. Um dies zu verhindern wird auf die Druckbogen ein feiner Puder geblasen.

BITMAP Siehe Pixelgrafik.



GLOSSAR

B

BLINDPRÄGUNG Prägung von Reliefstruktur ohne Farbe. Für die Prägung wird ein gravierter Prägestempel benötigt.

BLOCKSAT Zeilen links und rechts bündig ausgerichtet.

BOGENMONTAGE Montage der Filmteile für eine Druckform.

BOLD Fett.

BREITBAHN Papierbogen, bei dem die Papierlaufrichtung parallel zur kurzen Bogenkante verläuft.

BUCHDRUCK Siehe Hochdruck.

BUND Bei Büchern und Broschüren der Raum in der Mitte.

BÜTTENPAPIER Papier mit ungleichmäßigem Rand. Bei echtem Büttenpapier entsteht der Rand beim Schöpfen mit dem Papiersieb. Bei unechtem Büttenpapier wird der Rand durch Stanzen imitiert.



CMYK ODER CMGS Cyan, Magenta, Yellow, Kontrast (Schwarz) - Skalenfarben für Vierfarbdruck. Siehe subtraktive Farbmischung.

CICERO Typografische Maßeinheit: 1 Cicero = 12 (= 4,51 mm).

COLOR MANAGEMENT Jedes Gerät im Produktionsprozess von Farbdrucken hat ein spezifisches Farbprofil, also z.B. Scanner, Belichter, Drucker. Ziel eines Color Managementsystems ist die Vergleichbarkeit und Standardisierung von Farbwerten. So sollte ein Bild am Monitor der gedruckten Abbildung möglichst genau entsprechen. Wichtig ist dabei eine genaue Kalibrierung der Geräte. Ein verbreitetes Color Managementsystem existiert mit dem ICC-System.

COPYRIGHT Hinweis auf Urheberrecht.

CROMALIN Siehe Proof.

CTP (Computer to plate) Hierbei werden die Text- und Bilddaten direkt auf die Druckplatte belichtet. Somit werden keine Filme mehr benötigt und die Filmmontage entfällt.



GLOSSAR D

DATENKONVERTIERUNG Verschiedene Systemplattformen, wie UNIX, DOS/Windows, MAC haben völlig verschiedene Dateiformate, die nur relativ schwer anzupassen sind. Aber auch innerhalb einer Plattform, wie z.B. DOS, produzieren die vielen Anwendungsprogramme viele Dateiformate mit programmspezifischen Steuerzeichen. Um nun PC-Daten in anderen Systemen oder Programmen weiterverarbeiten zu können, müssen die Dateien konvertiert werden. Dabei übersetzt ein Konvertierprogramm die PC-Zeichen und -Steuerzeichen in die für das Zielsystem bzw. -programm um. Besonders bei komplizierten Dateien, wie Datenbanken und Tabellen, sollte vorher eine Abstimmung erfolgen. Datenkonvertierung ist nur ab einer bestimmten Dateigröße wirtschaftlich.

DATENÜBERNAHME Die Übernahme von Fremddaten zur Ausbelichtung kann mit Schwierigkeiten verbunden sein. Siehe auch Datenkonvertierung. Ferner siehe auch Tipps zur Dateierstellung! (Hier können Sie eine Checkliste bzw. ein Begleitformular zur Ausbelichtungsdatei herunterladen.)

DENSITOMETER Gerät zur Raster- und Dichtemessung von Filmen und Drucken (Dichte: Schwärzung von Filmen, Farbauftrag beim Druck).

DICKTE Zeichenbreite.

DIGITALER DRUCK Es gibt verschiedene Digitaldruckverfahren: 1. Technik, die auf Laserdruck aufbaut. 2. Zwitterverfahren, bei denen zwar im Offsetverfahren gedruckt wird, die Druckform aber per Laser digital in der Druckmaschine bebildert wird (computer to press, direct imaging). Besonders Laserdigitaldruck erlaubt wirtschaftlich kleinste Auflagen, bzw. sogar individuell personalisierte Ausdrücke (z.B. für Direktwerbung).

DIN-FORMATE	Reihe A (Basisreihe):	Reihe C (für Versandtaschen + Hüllen):
	DIN A 0	DIN C 4
	841 x 1189 mm	229 x 324 mm
	DIN A 1	DIN C 5
	594 x 841 mm	162 x 229 mm
	DIN A 2	DIN C 6
	420 x 594 mm	114 x 162 mm
	DIN A 3	Reihe B (für Versandtaschen):
	297 x 420 mm	DIN B 4
	DIN A 4	250 x 353 mm
	210 x 297 mm	DIN B 5
	DIN A 5	176 x 250 mm
	148 x 210 mm	DIN B 6
	DIN A 6	125 x 176 mm
	105 x 148 mm	
	DIN A 7	
	74 x 105 mm	
	(DIN A 4 = Briefbogen, DIN A 6 = Postkarte)	

Druckbogen (siehe auch Rohbigen) haben Überformate, um in mehreren Nutzen drucken und die Drucksachen am Schluss beschneiden zu können.

DPI Dots Per Inch - Maß für Rasterweite, im DTP-Bereich üblich. Umrechnungstabelle in metrische Einheiten (im klassischen Repro üblich):
30er Raster (metrisch): ca. 76 dpi
50er Raster (metrisch): ca. 127 dpi
60er Raster (metrisch): ca. 152 dpi
70er Raster (metrisch): ca. 177 dpi



GLOSSAR

D

- DISPERSION** Bei Druckfarben versteht man hierunter das Eindringen (Wegschlagen) der Farben in den Bedruckstoff.
- DRUCKDATEI** Wenn von einem Programm aus direkt in eine Datei „gedruckt“ wird, so entsteht eine Druckdatei. Diese Datei enthält alle Steuerbefehle für das Ausgabegerät. So kann auch z.B. eine Datei zum Ansteuern eines Postscript-Belichters erzeugt werden. Nachteil dieses Verfahrens ist, dass beim Belichten kaum Eingriffsmöglichkeiten bestehen.
- DRUCKNUTZEN** Um das Papierformat besser ausnutzen zu können und um kostengünstiger und schneller produzieren zu können, druckt man häufig in mehreren Nutzen. Dabei sind auf einem Druckbogen mehrere Nutzen angeordnet, die dann erst beim Beschneiden getrennt werden.
- DTP** Desktop Publishing = Schreibtisch-/Bürosatz. Grenzen zwischen DTP und klassischem Fotosatz fließend. In den letzten Jahren hat der flexiblere und mehr auf Grafik orientierte DTP-Satz den klassischen Satz abgelöst. Zwei Gruppen: MAC-Welt, Windows-Welt
- DUPLEXDRUCK** Zweitondruck. So kann man z.B. durch Braun als Zusatzfarbe das Bild „wärmer“ machen.
- DURCHSCHUSS** Zeilenabstand.



GLOSSAR

E

EINGEBUNDENE GRAFIKEN Diese Grafiken sind in die Text- bzw. DTP-Datei integriert und werden zusammen mit dieser abgespeichert. Nachteilig ist dabei, dass man meist die Grafiken selbst nicht mehr bearbeiten kann. Besser ist deshalb meist eine Verknüpfung.

EINZELBOGENANLEGER Hier wird bei Bogendruckmaschinen Bogen für Bogen vom Stapel angesaugt und zu den Vordermarkentransportiert. Siehe auch Schuppenanleger.

EINZUG Einrückung der ersten Zeile eines Absatzes.

EPS Encapsulated Postscript = spezielles Grafikformat, das auf Postscript aufbaut. Für Grafiken in vielen Programmen einsetzbar. Vorteil: vektorbasierte Grafik implementiert.

EUROSKALA Farbsystem für Vierfarbdruck - siehe subtarktive Farbmischung.

EXPONENT Hochstehendes Zeichen.

FADENHEFTUNG Die gefalzten Bögen eines Werkes werden mit Fäden zusammengefügt. Aufwendiges und hochwertiges Bindeverfahren.

FADENZÄHLER Lupe zur Kontrolle der Passergenauigkeit beim Druck.

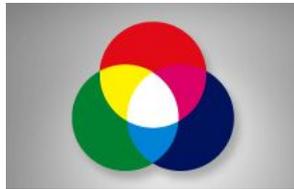
FALZMARKE Hilfslinien zum Falzen von Briefbogen.

FARBKREIS



FARBMANAGEMENT Siehe Color Management.

FARBMISCHUNG ADDITIV Farbmischung von Lichtfarben (z.B. bei Farbfernsehen). Grün, Rot, Blau - Zusammenprojektion ergibt Weiß.



FARBMISCHUNG SUBTRAKTIV Farbmischung von Körperfarben (z.B. Vierfarbdruck). Cyan, Magenta, Yellow, (Kontrast) - Zusammendruck ergibt Schwarz. Die Körperfarben reflektieren nur bestimmte Lichtanteile des weißen Lichts zurück. Theoretisch würde die vierte Farbe (Kontrast = Schwarz) nicht benötigt. In der Praxis jedoch bessere Ergebnisse. Bei Unbuntfarbaufbau werden Grauschattierungen über Schwarz, Buntfarbenabstufungen über Cyan, Magenta, Yellow erzielt.



FARBSEPARATION Grafiken und Bilder müssen für den Druck in die einzelnen Druckfarben zerlegt werden, beim Vierfarbdruck (siehe farbmischung subtraktiv) also in Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz.

FARBZAHL Zur Beschreibung der Farbigkeit einer Drucksache ist die folgende Schreibweise gebräuchlich:
z.B. 1/2fbg. - bedeutet, die Drucksache ist auf der einen Seite einfarbig, auf der anderen Seite zweifarbig.
z.B. 4/4fbg. Skala - bedeutet, die Drucksache ist beidseitig im Vierfarbskalendruck.

FLACHDRUCK Siehe Offaet (im industriellen Bereich identisch). Flachdruck im künstlerischen Bereich: Lithografie.

FLATTERSATZ Die Zeilenlänge variiert. Meist linksbündig, d.h. die Zeilen laufen links bündig und rechts unterschiedlich.



GLOSSAR F

FLEXODRUCK Dieses Verfahren gehört zu den Hochdruckverfahren. Es wird mit flexiblen Klischees gearbeitet. Flexodruck findet vorwiegend Anwendung beim Verpackungsdruck, dem Bedrucken von Folien, Einkaufstaschen, Kartons usw.

FOTOSATZ Wird heute weitgehend verdrängt durch DTP. Beide arbeiten auf ähnliche Weise mit Computern. Im Fotosatz finden statt PCs eher Workstations auf UNIX-Basis Verwendung. Der Siegeszug des DTP ist vorwiegend auf die leichtere Bedienbarkeit und die größere Offenheit der Computersysteme zurückzuführen. In manchen Satzbereichen hat der klassische Fotosatz aber immer noch die Nase vorne, z.B. Tabellensatz.

FREISCHLAGEN Freihalten von Platz im Layout für später noch einzufügende Bilder und Grafiken.



GLOSSAR G

GESPERRT Zwischen den Zeichen sind Zwischenräume eingefügt. Möglichkeit zur Hervorhebung von Textstellen.

GOLDENER SCHNITT Der Goldene Schnitt ist Maßstab für klassisch schöne Proportion. Die Maße der Seitenränder können z.B. nach dem Goldenen Schnitt festgelegt werden. Das Verhältnis ist etwa: 13:8

GREIFERRAND Für den Transport durch die Druckmaschine benötigen Bogendruckmaschinen einen Rand, der nicht bedruckt werden kann. Je nach Maschinentyp beträgt der Greiferrand etwa 10 mm. Angeschnittene Papierformate erfordern deshalb größere Druckbogenformate. Wichtig ist der Greiferrand vor allem bei Drucksachen, die nach Druck nicht mehr beschnitten werden, z. B. Kuverts.

GROTESKSCHRIFT Serifenlose Schrift, wie z.B.:



GRUNDLINIE Gedachte Linie, auf der die Buchstaben einer Schrift sitzen. Wird auch Schriftlinie genannt.



GLOSSAR H

HKS Farbsystem von Sonderfarben. Es gibt verschiedene Farbreihen:
K - für gestrichene Papiere
N - für ungestrichene Papiere
E - für Endlospapiere
Z - für Zeitungspapiere

HOCHDRUCK Hochdruck, auch Buchdruck: Druckverfahren, bei dem die hochstehenden Teile der Druckform eingefärbt und auf den Bedruckstoff gedruckt werden. Prinzip wie beim Stempeln. Hochdruck war früher das gebräuchlichste Druckverfahren. Heute ist er vom Offsetdruck verdrängt worden. Hochdruck wird heute nur noch für spezielle Aufgaben eingesetzt, z.B. Eindrücke.

HURENKIND Unschöner Umbruch: Einzelne Zeile eines Absatzes zu Beginn einer neuen Seite oder Spalte.



GLOSSAR



ICC International Color Committee. Farbmanagementsystem. Jedes Gerät, das am Produktionsprozess beim Farbdruck beteiligt ist benötigt ein Farbprofil. Verbreitet ist das ICC-System. Viele Grafikprogramme arbeiten mit ICC und für viele Geräte gibt es ICC-Profile.

IMPRESSUM Bei Printmedien vorgeschriebene Angaben zu Herausgeber, Redaktion, Druck ...

INDEX Tiefstehendes Zeichen.

INITIALE Übergroßer Großbuchstabe am Absatzbeginn.

ITALIC Kursiv, schräggestellt.



GLOSSAR J

JPG Standardisiertes Grafikformat für Bilddaten. Hierbei werden die Daten komprimiert. Siehe auch Pixelgrafik.

JPEG Standardisiertes Grafikformat für Bilddaten. Hierbei werden die Daten komprimiert. Siehe auch Pixelgrafik. Andere Schreibweise für JPG.

KALIBRIERUNG Bildschirme, Drucker und Belichter müssen zur genauen Farbwiedergabe justiert bzw. kalibriert werden. Besonders wichtig sind die exakten Farbabstufungen.

KAPITÄLCHEN Schrift in Großbuchstaben in Größe von Kleinbuchstaben. Bei Großschreibung sind die ersten Zeichen vergrößert.

KASCHIERUNG Zusammenverkleben von verschiedenen Schichten, z.B. Folienkaschierung - auf Druckbogen wird Schutzfolie aufgeklebt / aufgeschweißt.

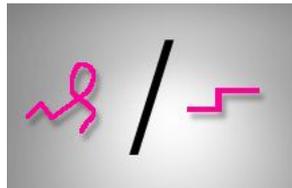
KERNING Unterschneiden von Buchstabenpaaren, z.B. bei



KLEBEBINDUNG Bindeverfahren bei Broschüren. Der Inhalt wird im Bund einige Millimeter abgefräst und mit Heißleim zusammengefügt. Dann wird der Inhalt am Rücken in den Umschlag „eingehängt“, d. h. eingeklebt.

KLISCHEE Druckplatte für den Hochdruck. Man unterscheidet Strichklischees, z. B. für Firmenlogos und Rasterklischees (Autotypien) für Bilder.

KORREKTURZEICHEN Die Korrekturvorschriften sind gemäß Duden genormt. Hier einige besonders wichtige Regeln: Die fehlerhafte Textstelle sollte deutlich markiert (Rotstift!) und das verwendete Korrekturzeichen auf dem Rand wiederholt werden. Die erforderliche Änderung ist rechts neben das Korrekturzeichen zu schreiben.



KURSIV Schrift mit Schrägstellung.



GLOSSAR

L

- LACKIERUNG** Die Druckbogen werden ganzflächig oder teilweise mit einer Lackschicht versehen. Die Drucksachen erhalten dadurch einen hochwertigeren Eindruck und sind auch besser vor Schmutz und Fingerabdrücken geschützt. Gerade bei Drucksachen mit großen Flächen ist Lackierung sehr ratsam. Man unterscheidet Drucklackierung (in der Druckmaschine) und Nitrolackierung (nachträglich).
- LAGENFALZ** Falz von mehreren Blättern gleichzeitig. Bei kleineren Broschüren mit geringerem Anspruch.
- LAMINIERUNG** Beschichtung mit Kunststoffolie.
- LANG-DIN** Format eines 2x gefalzten DIN A4 - Bogens: 100 x 210 mm oder auch 105 x 210 mm. Lang-DIN-Kuverts: 11 x 22 cm
- LAUFWEITE** Buchstabenbreite - ist schriftabhängig.
- LAYOUT** Gestaltung einer Seite. Das Layout legt Schriften und die Raumaufteilung von Texten, Bildern und Grafiken fest.
- LINKSBÜNDIG** Zeilen auf linke Kante bündig ausgerichtet.
- LITHO / LITHOGRAPHIE** Film als Druckvorlage. Wird bei der Filmmontage auf Stand gebracht und anschließend wird das Druckbild fotochemisch auf die Druckplatte übertragen.
- LOGO** Grafisches Element als Erkennungsmerkmal v.a. für Firmen und Organisationen.
- LPI** Lines Per Inch. Maß für die Auflösung von Drucken. Laserdrucker arbeiten mit ca. 300 bis 1200 LPI. Laserbelichter mit über 2000 LPI.
- LUMBECKEN** Siehe Klebebindung.
- LZW** Verfahren zur Datenkomprimierung. Interessant v. a. bei Bilddateien.



GLOSSAR

M

MAJUSKEL Großbuchstabe

MARGINALIE Randbemerkung.

MATCHPRINT siehe Proof.

METALLICFARBE Die Farbmasse enthält Metallicpigmente. Es entsteht ein Metalliceffekt. Der metallische Glanz ist besonders gut bei glänzend gestrichenen Papieren.

MINUSKEL Kleinbuchstabe.

MITTELACHSE Zeilen auf Mitte zentriert ausgerichtet.

MOIRÉ Störendes Interferenzmuster beim Zusammendruck von mehreren Farben. Ursache: falsche Rasterwinkelungen beim Übereinanderdrucken von Rastern.

MONTAGE Die einzelnen Text-, Grafik- und Bildelemente müssen für den Druck erst "auf Stand" gebracht werden. Das heißt bei manueller Montage werden die jeweiligen Filmteile an der richtigen Position auf eine Folie geklebt, von der dann die Druckplatte belichtet wird. Bei der digitalen Montage geschieht die Positionierung über Computer.



GLOSSAR

N

- NUMMERIERUNG** Bei Formularen, v.a. bei Durchschreibesätzen. Beim Offsetdruck muss mit Hilfe eines zusätzlichen Eindruckwerkes mit speziellen Nummerierwerken gearbeitet werden. Diese Nummerierwerke schalten automatisch bei jedem Druckbogen weiter.
- NUTZEN** Oft wird eine Drucksache auf einem Druckbogen mehrfach angeordnet, man druckt dann in mehreren Nutzen.
- NYLOPRINT** Kunststoffklischee für den Hochdruck. Da Hochdruck nur noch wenig in Verwendung ist, nicht mehr von Bedeutung.

OBERLÄNGE Der Hals von Kleinbuchstaben, der über ihre normale Höhe hinausragt, z.B. bei b, h und d.

OFFSET Kommerzielles Flachdruckverfahren. Die Druckform (Aluplatte) ist flach. Beim gebräuchlichen „Wasseroffset“ erhält man das Druckbild durch den Trenneffekt von Fett und Wasser. Die Platte wird mit fettiger Farbe eingefärbt und gleichzeitig mit Wasser angefeuchtet. An den zu druckenden Stellen bleibt die Farbe, an den übrigen Stellen das Wasser. Von der Druckplatte wird dann erst noch auf ein Gummituch gedruckt und von da erst auf das Papier. Das hat den Vorteil, dass auch raue Papiere (leichter) bedruckt werden können.



Blau: Plattenzylinder; Rosa: Gummizylinder; Grün: Gegendruckzylinder
Offsetdruck ist heute im Akzidenzbereich das verbreitetste Verfahren. Es hat den früher dominierenden Hochdruck fast völlig abgelöst.

OPAZITÄT Undurchsichtigkeit (des Papiers). Wichtig vor allem bei dünnen Papieren. Holzhaltige Papiere haben eine höhere Opazität als holzfreie Papiere.

OUTLINE Konturenschrift, umstochene Schrift. Z. B.:



OZALID Blaupause (von Montage). Zur letzten Korrektur und Standkontrolle.

- PAGINIERUNG** Seitennummerierung.
- PANTONE** Farbsystem von Sonderfarben. „C“ für gestrichene Papiere, „U“ für ungestrichene Papiere. Pantone-Farben müssen meist erst gemischt werden.
- PAPIER CHLORFREI** Hier gibt es verschiedene Auslegungen.
ECF = Elementarchlorfrei
TCF = Totally Chlorine Free
- PAPIER GESTRICHEN** Papier wird noch mit einem Strich auf der Oberfläche versehen. Dadurch bessere Eigenschaften besonders beim Bilderdruck. Man unterscheidet glänzend und matt gestrichene Papiere.
- PAPIER HOLZFREI** Papier, das aus Zellstoff hergestellt wird. Zellstoff = chemisch verarbeitetes Holz.
- PAPIER HOLZHALTIG** Papier, das aus Holzschliff hergestellt wird. Holzschliff = mechanisch verarbeitetes Holz.
- PAPIER RECYCLED** Papier, das aus Altpapier hergestellt wird.
- PAPIER SATINIERT** Papier, dessen Oberfläche in der Papiermaschine durch Pressen geglättet wird, z.B. zur besseren Beschreibbarkeit.
- PAPIERGEWICHT** Angabe in Gramm / Quadratmeter des Papiers. Zum Beispiel: 80g/m₂ - übliches Gewicht für Briefpapier. Siehe auch Berechnung des Gewichtes eines Blattes (z. B. für Porto)
- PAPIERLAUFRICHTUNG** In der Papiermaschine läuft das Papier als Papierbahn vom Auflaufsieb weg. Die Papierfasern sind deshalb ausgerichtet. Die Papierlaufrichtung spielt für die Passergenauigkeit eine wichtige Rolle. Papier dehnt sich bei Feuchtigkeit quer zur Papierlaufrichtung stärker aus als parallel zur Papierlaufrichtung. Auch bei der Verarbeitung (z.B. Falzen) muss die Papierlaufrichtung beachtet werden. Kartons können bei falscher Papierlaufrichtung "brechen".
- PAPIER** Siehe unter: Weitere Infos.
- PASSERGENAUIGKEIT ("PASSER")** Muss ein Druckbogen mehrmals durch die Maschine laufen, so ist eine genaue Ausrichtung jedes Bogens entscheidend. An Vorder- und Seitenmarken wird deshalb jeder Bogen exakt ausgerichtet. Passergenauigkeit setzt höchste mechanische Präzision der Druckmaschine voraus.
- PASSKREUZ** Marke zum Einpassen von Druckfarben beim Mehrfarbendruck.
- PDF** Portable Document Format ist ein hochstrukturiertes Dokumentformat, das auf der Sprache Postscript basiert und für eine nahtlose Portabilität zwischen Rechnerplattformen und Ausgabegeräten entwickelt wurde. PDF-Dateien sind kompakte Dateien, die alle Informationen zu Schriftarten, Grafiken und Druck in hoher Auflösung enthalten. PDF-Dateien können mit dem Adobe Distiller erzeugt werden. Viele Grafikprogramme erlauben die direkte Ausgabe im PDF-Format. Zum Ansehen von PDF-Dateien genügt der kostenlose Acrobat Reader.
- PERFORATION** Anstanzung von Karton bzw. Papier, um einen Teil abreißen zu können. Man unterscheidet Lochperforation und Schlitzperforation.



GLOSSAR

P

- PIKTOGRAMM** Grafisches Element zur Symbolisierung und schnellen Erkennung.
- PIXEL** Bildpunkt, siehe Pixelgrafik
- PIXELGRAFIK** Auch Bitmap. Grafik, die sich aus Bildpunkten (Pixeln) zusammensetzt, z.B. bei Bildern. Typische Pixelformate: PCX, TIF. Pixelgrafiken ergeben bei starker Vergrößerung Probleme, weil dann die einzelnen Pixel sichtbar werden. Es können z.B. Treppeneffekte bei Konturen und Linien auftreten.
- PLASTIKEFFEKTHEFTUNG** Bindeverfahren für Einzelblätter. In die Blätter werden Löcher gestanzt, durch welche eine Bindeleiste aus Kunststoff eingefädelt wird.
- POSTKARTENKARTON** Karton mit dem Gewicht von ca. 170g/m².
- POSTSCRIPT** Genormte und verbreitete Seitenbeschreibungssprache. Postscript ermöglicht die Ausgabe auf postscriptfähige Drucker oder Belichter in hoher Qualität. Postscript enthält englische Klartextkommandos. Text- und Grafikdaten werden verschlüsselt. Die Erstellung der Postscript-Datei erledigt der Druckertreiber.
- PRÄGESTEMPEL** Für Blindprägungen wird meistens eine gravierte Messingplatte verwendet.
- PROOF** Prüfdruck zur Simulation vor allem von Vierfarbdrucken als Andruckersatz. Ist zwar wertvolles und kostengünstiges Hilfsmittel, kann jedoch einen echten Andruck auf Papier nicht ersetzen. Man unterscheidet Analogproofs (von den Originalfilmen) und Digitalproofs (Ausdruck aus der Datei).
- PUDER** Zum Besteuben... Bestäubungspuder gibt es in verschiedenen Körnungen, die je nach Druckgegebenheiten (Papiersorte, Farbmenge...) ausgewählt werden. Angeboten werden Puder auf Stärkebasis und auf Calciumkarbonat-Basis.
- PUNKT** Typografische Maßeinheit, eigentlich durch metrisches System abgelöst, aber für Schriftgrößen noch gebräuchlich. 1 Punkt (Didot-System) = 0,376 mm Gebräuchlich im EDV-Bereich ist ferner der Pica-Punkt. 1 Pica-Punkt = 0,351 mm.



GLOSSAR R

- RASTER** Um Halbtöne (Farbwischentöne) im Druck darstellen zu können, werden Raster verwendet. Das menschliche Auge erfasst die Rasterpunkte als Halbton (z.B. bei Schwarzdruck Grautöne). Je nach Größe der Rasterpunkte kann der Farbwert gesteuert werden.
- RILLUNG** Bei stärkerem Karton (etwa ab 170g/m₂) sollte vor dem Falzen gerillt bzw. genutet werden. Im Prinzip wird dabei an der Stelle, wo gefalzt werden soll, eine Linie in den Karton eingepreßt. Dadurch kann man vermeiden, dass Papierfasern beim Falzen unschön "brechen".
- RIP** Raster-Image-Prozessor. Für die Ausgabe auf Laserbelichtern oder auch Laserdruckern müssen die Text- und Bilddaten aufbereitet werden. Das RIP berechnet, wo Pixel belichtet werden müssen und wo nicht. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Seitenbeschreibungssprache (z.B. Postscript) der Druckdatei. In Laserdruckern ist das RIP fest integriert.
- RASTERLITHO** Litho mit Graustufen.
- RASTERWEITE** Abstand der Rasterpunkte. Siehe auch DPI.
- RECHTSBÜNDIG** Zeilen auf rechte Kante bündig ausgerichtet.
- REINZEICHNUNG** Standgerechte Aufsichtsvorlage zur Erstellung von Lithos. Durch den vermehrten Einsatz von EDV nur noch selten.
- REMLINE** Transportlochung bei Endlospapieren.
- REPROKAMERA** Analoge Methode zur Erstellung von Filmen oder auch zur Vergrößerung bzw. Verkleinerung. Wurde weitgehend von digitalen Scannern abgelöst.
- RGB** Siehe additive Farbmischung.
- RIES** Packungseinheit für Papier. Beinhaltet je nach Papiergewicht und Papierformat eine bestimmte Anzahl von Bogen. Bei vielen Papiersorten muss mindestens ein Ries bestellt werden, Anbruchmengen sind dann nicht möglich.
- RILLUNG** Auch Nutung. Einprägen einer Linie in einen Karton. Ab einem Papiergewicht von ca. 170g/m² erforderlich, damit beim Falzen das Papier nicht bricht.
- RINGÖSEN** Ausgebogene Heftklammern zum Abheften der Broschüre in einem Ordner.
- ROHBOGEN** Für den Druck werden Überformate verwendet, um die Drucksachen nochmals sauber beschneiden zu können. Gängige Rohbogenformate sind z.B. 43x61cm oder 70x100cm.
- ROLLENROTATION** Es wird eine Papierrolle bedruckt. Anschließend wird die Rolle in Einzel exemplar geschnitten. Vorteil: Sehr hohe Geschwindigkeiten, daher ideal für Großauflagen.
- ROTATIONSDRUCK** Die Druckabwicklung erfolgt über Zylinder. Man unterscheidet Bogen- und Rollenrotation.
- RÜCKENDRAHTHEFTUNG** Klammerheftung mit Heftdraht durch den Rücken einer Broschüre.

- SAMMELHEFTER** Maschine zur buchbinderischen Fertigung von Broschüren. Der Sammelhefter trägt die (bereits gefalzten) Druckbögen zusammen, heftet und schneidet die Broschüre.
- SATZSPIEGEL** Der Raum einer Seite, auf dem Text, Bild und Grafik angeordnet werden soll.
- SCANNER** Gerät zur Abtastung von Vorlagen, heute meist digital. Digitalisierte Bilder lassen sich vielfältig be- und verarbeiten. Man unterscheidet Flachbett- und Trommelscanner. Zudem gibt es noch Diascanner.
- SCHECKKARTENFORMAT** Die Scheckkartengröße hat sich als Standard für Visitenkarten eingebürgert. Format: 54 x 85 mm
- SCHMALBAHN** Papierbogen, bei dem die Papierlaufrichtung parallel zur langen Bogenkante verläuft.
- SCHNITTMARKEN** Hilfslinien zur Filmmontage und zum Schneiden. Schnittmarken legen somit das Endformat fest.
- SCHÖN- UND WIDERDRUCK** Bedrucken von beiden Seiten eines Bogens. Schön- und Widerdruckmaschinen können dies in einem Durchgang.
- SCHÖNDRUCK** Die zuerst bedruckte Bogen­seite. Siehe auch Widerdruck.
- SCHREIBPAPIER** Papier mit geglätteter Oberfläche zur besseren Handbeschriftung (siehe auch satiniertes Papier).
- SCHREIBSCHRIFTEN** Eignen sich z.B. für Privatdrucksachen, Glückwunschkarten, Urkunden. Wegen der schlechteren Lesbarkeit nicht für längere Texte sinnvoll.



- SCHRIFT** Entscheidend für die Funktionalität von Schriften ist natürlich die Lesbarkeit. Der Mensch liest nicht Buchstabe nach Buchstabe, sondern das Auge springt auf einer "Leselinie" von Fixationspunkt zu Fixationspunkt. Das Auge bleibt nur einen Sekundenbruchteil auf einer Stelle ruhen und sieht lediglich etwa 3 cm scharf. Da das gewohnte Schriftbild besser und schneller erkannt wird, sind weitverbreitete Schriftarten besser lesbar als ausgefallene Schriften oder etwa Schreibschriften. Auch bei den Auszeichnungs-Schriften gibt es Unterschiede in der Lesbarkeit. Kursive und fette Schriften sind schlechter lesbar. Gut zu lesen sind dagegen halbfette Schriften. Bei Texten mit geringem Umfang kann man natürlich auch extravagante Schriften einsetzen. Die typografische Raumaufteilung spielt ebenfalls eine große Rolle für die Lesbarkeit: Buchstaben-Abstand (Spationierung) Gesperrte Schrift ist schlechter lesbar. Wort-Abstand (Ausschluss) Der Wort-Abstand sollte kleiner als der Zeilen-Abstand sein. Zeilen-Abstand (Durchschuss) Geringer Durchschuss vermindert die Lesbarkeit. Schmale Zeilen sind im Flattersatz besser lesbar, da Gedanken so leichter zusammengefasst werden können. Breite Spalten sind dagegen im Blocksatz besser zu lesen, weil das Schriftbild für das Auge ruhiger ist. Weitere Faktoren für die Lesbarkeit sind Farbe von Schrift und Schrifthintergrund. Entscheidend ist hierbei der Kontrast der Schrift zum Hintergrund. Auch stark glänzendes Papier vermindert die Lesbarkeit. Dagegen wirken Bilder auf glänzendem Kunst­druck-Papier brillanter. Ferner sind positive Schriften (schwarz auf weiß) weitaus besser lesbar als helle Schriften auf dunklem Grund.

- SCHRIFTART** Schrifttyp. Schriften kann man in verschiedenen Kategorien einteilen, z.B. Groteskschriften, Antiquaschriften. Ferner kann man verwandte bzw. zusammengehörige Schriften zu Schriftfamilien mit einem gemeinsamen Namen (z.B. Helvetica) zusammenfassen, z.B. leichte, magere, halbfette, fette, kursive Ausführungen.
- SCHRIFTGRAD** Schriftgröße, gemessen in Punkt oder Millimeter. Gemessen wird die Buchstabenhöhe einschließlich Ober- und Unterlängen. Die Schrift sollte nicht zu klein sein, aber auch nicht zu groß, da der Text mehr Fixation erfordern und somit unübersichtlich würde. Für Erwachsene sind 10 Punkt optimal.
- SCHUPPENANLEGER** Im Gegensatz zum Einzellbogenableger wird hier bei Bogendruckmaschinen nicht Bogen für Bogen einzeln zu den Vordermarken transportiert, sondern es werden mehrere Bogen gleichzeitig überlappend (schuppenweise) befördert. Das ermöglicht höhere Laufruhe der Maschine und höhere Geschwindigkeiten.
- SCHUSTERJUNGE** Unschöner Umbruch: Die erste Zeile eines Absatzes ist einzeln am Ende einer Seite oder Spalte platziert.
- SD-PAPIER** Selbstdurchschreibepapier. Dieses Papier ist mit verschiedenen Oberflächen beschichtet, die Durchschreiben ohne Kohlepapier ermöglichen. Man unterscheidet Oberblatt (CB), Mittelblatt (CFB) und Schlussblatt (CF).
- SEITENGLATT** Filme, die aus nur einem Teil pro Seite bestehen, d. h. nicht zusammenmontiert sind. Seitenglatte Filme lassen sich leichter verarbeiten, so z.B. können keine Filmkanten auftauchen.
- SEITENMONTAGE** Montage der verschiedenen Teile (Text, Bilder, Logos) einer Seite.
- SEITENVERSATZ** Bei rückengehefteten Broschüren ist das äußerste Blatt länger als das Innerste. Damit der Stand der Seiten und vor allem der Paginierung immer gleich bleibt, muss der Bund bei den äußeren Blättern entsprechend vergrößert werden.
- SERIFEN** Serifen sind kleine Abschlussstriche bei Schrifttypen.
- SIEBDRUCK** Durchdruckverfahren. Durch ein Sieb wird Farbe auf den zu bedruckenden Gegenstand gedrückt. Nicht zu bedruckende Stellen werden von einer (fotochemisch hergestellten) Schablone abgedeckt. Eignet sich besonders für Verpackungsdruck und Bedrucken von Metallen und Kunststoffen.
- SIGNET** Siehe Logo.
- SKALA (4C)** Farben im Vierfarbendruck: Magenta (bläuliches Rot), Gelb, Cyan (grünliches Blau), Schwarz. Siehe auch Farbmischung subtraktiv.
- SONDERFARBE** Im Gegensatz zu den genormten Skalenfarben, mit denen man über Rasterung Farben mischen kann, werden Sonderfarben „echt“ gedruckt.
- SPIRALHEFTUNG** Bindeverfahren zum Heften von Einzelblättern. In die Blätter werden Löcher eingestanz, durch welche eine Drahtspirale eingefädelt wird.
- STANZUNG** Mit Stanzen kann man fast beliebige, auch unregelmäßige Formen erzeugen. Benötigt wird ein Stanzwerkzeug.
- STEG** Diese Bezeichnung für Seitenränder oder Spaltenzwischenräume stammt noch aus den Zeiten von Bleisatz und Buchdruck. Damals wurden die Zwischenräume durch das Einbauen von Metallstegen in die Druckformen erreicht. Ein Bundsteg z.B. ist der Zwischenraum zwischen zwei Seiten.



STRICHLITHO Film, der keine Raster aufweist, z.B. die meisten Firmenlogos.

SUBTRAKTIVE FARBMISCHUNG Mischung von Körperfarben. Siehe Farbmischung subtraktiv.

TCF Totally Chlorine Free. Völlig chlorfreies Papier.

TEXT FORMATIERT Textdaten mit integrierten Formatierungsangaben, wie Fettdruck, Zeilenfall... Bei Übernahme von Textdaten in Fotosatz oder auch DTP sind Formatierungen manchmal eher störend, v.a. Zeilenenden und Trennungen. Deshalb bei Texterfassung auf keinen Fall manuelle Zeilenumbrüche und Trennungen vornehmen. Am besten ist meist die Abspeicherung als reiner ASCII-Text, der dann erst in Form gebracht wird.

TIEFDRUCK Dieses Druckverfahren wird bei großen Auflagen, z. B. bei Zeitschriften und Katalogen eingesetzt. Text und Bild werden hierbei in einen Kupferzylinder geätzt oder graviert. Die zu druckenden Bereiche sind somit vertieft. Der Zylinder läuft in einer Wanne mit dünnflüssiger Farbe. Ein Raket streift die überschüssige Farbe ab, so dass sich nur noch in den Vertiefungen Farbe befindet. Das zu bedruckende Papier saugt sich die Farbe dann aus den Farbnapfchen (kleine, im Druckzylinder eingätzte bzw. eingravierte Vertiefungen).

TIF Standardisiertes Grafikformat für Bilddaten. Siehe auch Pixelgrafik.



GLOSSAR

U

ÜBERTRITT (Überfüllung) - Überlappung verschiedener Farben, um „Blitzen“ zu vermeiden. Manche Programme gestatten eine automatische Überfüllung.

UMSCHLAGEN Beim Bedrucken der Bogenrückseite wird hierbei der Bogen so gewendet, dass die Vorderkante des Bogens an den Vordermarken bleibt.

UMSTÜLPEN Beim Bedrucken der Bogenrückseite wird hierbei der Bogen so gewendet, dass die Vorderkante beim Schöndruck zur Hinterkante beim Widerdruck wird.

UNTERLÄNGE Teil eines Buchstabens, der unter die Grundlinie läuft.

UNTERSCHNEIDEN siehe Kerning.

UNZIALE Historischer Schrifttyp (3. bis 9. Jahrhundert). Buchschrift aus gerundeten Großbuchstaben.

VAKATSEITE Leerseite

VEKTOR Eine mathematisch (also durch Formeln) definierte Strecke bestimmter Länge in bestimmter Richtung. Mit Vektoren können geometrische Formen, also z.B. grafische Elemente oder auch Schriften beschrieben werden.

VEKTORGRAFIK Im Gegensatz zur Pixelgrafik ist Vektorgrafik nicht aus Bildpunkten aufgebaut, sondern aus Vektoren. Mathematisch definierte Funktionen „konstruieren“ die Grafik.
Vorteil: Vektorgrafiken lassen sich ohne Qualitätsverlust beliebig vergrößern. Es gibt Software zur Umwandlung von Pixel- in Vektorgrafik.

VERKNÜPFT GRAFIKEN Im Gegensatz zu den eingebundenen Grafiken werden hier die Grafikdateien separat abgespeichert und sind nicht fest in das Text- bzw. DTP-Dokument integriert. Die Verknüpfung stellt aber eine automatische Aktualisierung sicher (bei Änderung der Grafik automatisch Änderung der verknüpften Grafik im Dokument). Vorteil von verknüpften Grafiken ist vor allem, dass hier leicht Änderungen an den Grafiken gemacht werden können.

VERLAUF Weiche Farbabstufung.

VERPACKUNGSDRUCK Es finden - abhängig vom zu bedruckenden Material - verschiedene Druckverfahren Verwendung. Für Schachteln und Papierverpackungen wird meist Offset eingesetzt. Zum Bedrucken von Tragetaschen, Plastiktüten usw. verwendet man häufig Flexodruck. Dies ist eine Sonderform des Hochdrucks, bei der mit Gummiklischees gedruckt wird. Bei Glas und Kunststoff findet Siebdruck Einsatz.

VIERFARBDRUCK Zum Druck von Farbbildern nutzt man das Prinzip der subtraktiven Farbmischung. Es werden die genormten Farben (Skalenfarben) Cyan, Magenta, Yellow und Schwarz eingesetzt. Durch verschiedene Farbintensitäten (die man durch Aufrasterung erreicht) kann man eine große Farbpalette darstellen.

VERSALIE Großbuchstabe

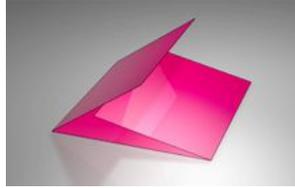
VORDERMARKEN Vordermarken und die Seitenmarke dienen zur genauen Ausrichtung des Druckbogens bei Bogendruckmaschinen. Dies ist besonders bei mehrmaligen Druckdurchläufen entscheidend für die Passergenauigkeit



GLOSSAR W

WEGSCHLAGEN Eindringen der Druckfarbe in das Papier. Bei vielen Papieren kann jedoch diese Art des Trockenprozesses nicht stattfinden. Die Farbe muss dann oxidativ trocknen.

WICKELFALZ



WIDERDRUCK Der Druck auf die Rückseite eines bereits einseitig bedruckten Bogens. Siehe auch Schöndruck.

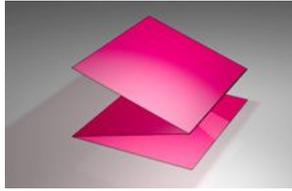
WIRE-O-BINDUNG Bindeverfahren zum Heften von Einzelblättern. In die Blätter werden Löcher eingestanz, durch welche ein Bindeelement aus Draht eingefädelt wird.



GLOSSAR

Z

ZICK-ZACK-FALZ



ZURICHTUNG Beim Hochdruck mussten Unebenheiten in der Druckform mechanisch ausgeglichen werden. Dazu klebte man in den Aufzug genau eingepasste Papierstücke ein, die den Druck an Stellen, die unsauber ausdrückten, erhöht haben. Auch Flächen benötigten mehr Druck. Die Zurichtung war sehr zeitaufwendig und war der Hauptgrund, warum der Offsetdruck den Hochdruck abgelöst hat.

ZWISCHENSCHNITT Werden mehrere Nutzen zusammen gedruckt und die Einzelnutzen sind angeschnitten, so müssen Zwischenräume zwischen den einzelnen Exemplaren eingefügt werden, die dann beim Schneiden herausgeschnitten werden müssen.